



Eine vollkommen verrückte Liebe

**ÜBERWÄLTIGT
VON EINEM GOTT,
DER NIE AUFGIBT**

FRANCIS CHAN

mit danae yankoski

Vorwort von **Chris Tomlin**

© 2008 Francis Chan

David C. Cook, 4050 Lee Vance View, Colorado Springs, CO 80918 U.S.A.

Originally published in English under the title *Crazy Love*

All rights reserved

Koautorin (engl.) von Francis Chan: Danae Yankoski

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Monika Herold

Lektorat: Das gute Wort, Günzburg

Umschlaggestaltung: Jim Elliston

Foto des Autors: Kevin von Qualen, 2007

Druck: Totem, 88-100 Inowroclaw (Polen)

Alle Rechte © 2009 der deutschen Ausgabe bei LUQS Verlag, Burghann

1.–3. Auflage dieses Titels ist 2009–2015 erschienen unter
der ISBN 978-3-940158-44-4 als **Mein Leben als Volltreffer**

ISBN 978-3-940158-64-2

4., überarbeitete Auflage, Oktober 2015

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Bibeltext der Schlachter

Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft

Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung

Printed in EU

Stimmen zum englischen Originaltitel, erstmals erschienen 2008

„Francis Chan schreibt mit einer ansteckenden Ausgelassenheit und fordert die Christen auf, die Bibel ernst zu nehmen. Er schildert ausführlich den traurigen Zustand ‚lauwarmer‘ Christen, denen es darum geht, ruhig und sicher und schmerzfrei ihr Leben zu führen. In krassem Gegensatz dazu bietet uns dieses Buch Berichte von Gläubigen, die alles gegeben haben, um dem Ruf Christi zu gehorchen – Zeit, Geld, Gesundheit, sogar ihr Leben. Chan erzählt auch von seinen eigenen Versuchen, radikal zu leben, indem er sein Zuhause gravierend verkleinerte und sein Vermögen den Armen gab. Jeder ernsthafte Christ kann aus Chans hervorragendem Buch wertvolle Lektionen mit nach Hause nehmen.“

Publishers Weekly

„Francis Chans einzigartiger Stil hat eine Mission – schlafende Gemeinden zu erwecken, die in der Bequemlichkeit der Mittelmäßigkeit stecken geblieben sind. *Eine vollkommen verrückte Liebe* dringt schnell zum Kern der Sache vor und bewirkt einen Hunger nach mehr ... mehr von diesem unvergleichlichen Jesus, der jedem hier und jetzt ein radikales Leben anbietet.“

Louie Giglio, visionärer Architekt, Direktor von
Passion Conferences und Autor von *I Am Not, but I Know I AM*

„Im Zeitalter religiöser Fälschungen, geistlicher Apathie und unerbaulicher Bücher, die behaupten, dass Gott nur Einbildung sei, scheint ein Buch wie *Eine vollkommen verrückte Liebe* als ein Leuchtturm der Hoffnung und des Lichts. Wenn du in einem religiösen Trott feststeckst, dann lies dieses erfrischende Buch. Es öffnete mir die Augen und war überwältigend für meine Seele. Ob auf der Kanzel oder auf diesen Buchseiten, Francis Chan verströmt eine Liebe für Jesus und verdeutlicht ganz praktisch, wie man ein lauwarmes Christentum abschütteln und die großartige, leidenschaftliche Liebe für den lebendigen Gott ergreifen kann.“

Kirk Cameron, Schauspieler und Autor von *Still Growing*

INHALT

Vorwort von Chris Tomlin	9
Einleitung	13
Kapitel 1: Bevor du betest	19
Kapitel 2: Wirst du noch lang genug leben?	33
Kapitel 3: Unglaublich viel Liebe	47
Kapitel 4: Steckbrief eines Lauwarmen	59
Kapitel 5: Glaube als Resterampe	75
Kapitel 6: Verliebt, aber richtig	91
Kapitel 7: Das Beste des Lebens kommt erst	103
Kapitel 8: Steckbrief eines ganzen Christen	119
Kapitel 9: Angespornt zu guten Werken	139
Kapitel 10: Der Kern der Sache	155
Im Gespräch mit Francis Chan	166
Über die Koautorin, Quellenverweise	173

VORWORT

Ich fühle mich geehrt und freue mich sehr, dass ich an dieser Stelle die Gelegenheit habe, meinen Freund Francis Chan vorzustellen. Francis zählt zu den wenigen Menschen, die man im Leben trifft und die in einem den Wunsch hinterlassen, ein besserer Mensch werden zu wollen. Ein besserer Freund, ein besserer Nachbar, ein besserer Sportler (das mit dem Sportler ist nicht ganz ernst gemeint ... aber ich kann Francis mit den meisten Dingen, die mit Wettkampf zu tun haben, schwer beeindrucken). Aber am wichtigsten ist: Francis weckt in dir den Wunsch nach mehr von Jesus. Jeder, der mehr als eine halbe Stunde in seiner Nähe ist, merkt schnell, dass er ein Mann mit einer großen Vision ist und entschlossen, den Auftrag Jesu zu erfüllen. Manche halten ihn vielleicht für ein bisschen idealistisch, weil er tatsächlich denkt, dass ein Einzelner den Lauf der Welt beeinflussen kann. Aber ich würde sagen, dass Francis der ultimative Realist ist. Damit meine ich: Francis glaubt, dass Gott wirklich das ist, was er. Und dass man tatsächlich dann in der Realität lebt, wenn man ihm von ganzem Herzen nachfolgt.

Dieses Buch in deiner Hand könnte dich von allen Büchern, die du dieses Jahr lesen wirst, am meisten herausfordern – von Gottes Wort abgesehen. Und das auch noch in den kommenden Jahren. Der momentane Zustand und die Maßstäbe des sogenannten „christlichen“ Lebens, an das so viele unter uns sich gewöhnt haben, werden gewaltig durchgerüttelt werden! Ist es nicht interessant, dass es in Apostelgeschichte 11 am Ende von Vers 26 heißt: „... und in Antiochia wurden die Jünger zuerst

Christen genannt“? Ich finde den schlichten Gedanken beachtenswert, dass die Christen sich nicht selbst so genannt haben. Sondern sie wurden vielmehr von denen als „Christen“ bezeichnet, die sahen, wie sie lebten. Ich frage mich, ob das heute auch noch der Fall wäre. Könnte sich jemand dein oder mein Leben anschauen und uns dann einen Christen nennen? Das ist mit Sicherheit eine sehr ernüchternde Frage.

Das Wort „Liebe“ im Titel bringt es auf den Punkt. Als Jesus gefragt wurde, was das größte Gebot sei, antwortete er: die Liebe.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Das ist das erste und größte Gebot. Und das zweite ist ihm vergleichbar: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22,37-39)

Francis führt uns meisterhaft vor Augen, dass das Leben, zu dem Jesus uns ruft, in den Augen der Welt absolut verrückt ist. Sicher, es ist völlig in Ordnung und politisch korrekt, an Gott zu *glauben*, aber ihn wirklich zu *lieben* ist eine ganz andere Sache. Und ja, es ist schön und großzügig, um die Weihnachtszeit oder nach einer Katastrophe für die Bedürftigen zu spenden. Den eigenen Komfort und sein Wohlbefinden jedoch für andere zu opfern, grenzt für eine sichere und von Unruhen nicht betroffene Welt möglicherweise an Wahnsinn.

Was ich auf den Seiten gelesen habe, die du jetzt vor dir hast, hat mich bis zum Äußersten herausgefordert. Ich freue mich sehr, dass du dich auf dieses so notwendige Buch einlässt, und ermutige dich dazu, dich mit den Gedanken und Überzeugungen in *Eine vollkommen verrückte Liebe* auseinanderzusetzen. Ich bin sicher, dass dein Herz und dein Geist dazu bewegt werden, wieder zu deiner „ersten Liebe“ zurückzukehren.

Chris Tomlin,

Liederkomponist und Lobpreisleiter von *Passion Conferences*



Entdecke mehr online:

Francis stellt jedes Kapitel (als Kurzvideo) vor unter www.luqs.de/volltreffer



www.luqs.de/volltreffer

EINLEITUNG

Nur die Bibel zu lesen, eine Gemeinde besuchen und nicht schwer zu sündigen ... ist das wirklich schon leidenschaftliche, ungeteilte Liebe zu Gott?

François Fénelon, *The Seeking Heart*

Wir alle wissen doch, dass etwas falsch läuft. Zuerst dachte ich, das wäre nur mein Eindruck. Dann aber stand ich vor zwanzigtausend Studenten einer christlichen Hochschule und fragte sie: „Wie viele von euch haben das Neue Testament gelesen und sich gefragt, ob wir in unseren Gemeinden nicht daran vorbei leben?“ Als fast jede Hand nach oben ging, fühlte ich mich ein bisschen besser. Wenigstens war ich kein Spinner.

In diesem Buch werde ich ein paar ernste Fragen stellen. Sie spiegeln wider, was viele von uns längst fühlen, wovor man sich jedoch meist scheut, es auch auszudrücken und dem nachzugehen. Keine Sorge, dies ist kein weiteres Buch, um etwa Gemeinden schlecht zu machen. Ich denke nämlich, man macht es sich zu einfach, wenn man der Gemeinde an sich einen Vorwurf erteilt, ohne sich einzugestehen, dass wir ja alle Teil der Gemeinde und somit zumindest mitverantwortlich sind. Doch

ich denke, wir alle spüren, dass es unseren christlichen Gemeinden in vielerlei Hinsicht gar nicht gut geht.

Allein dieser eine Gedanke, wie sehr wir an dem, wer wir eigentlich sein sollten, vorbeigehen, lässt mir keine Ruhe mehr. Und es stimmt mich traurig, wie sehr wir an den Menschen versagen, die Gott so sehr liebt, dass er für sie starb.

Ich dachte nicht immer so. Ich wuchs mit dem Glauben an Gott auf und hatte doch nicht die geringste Ahnung, wer er überhaupt ist. Ich bezeichnete mich als Christ, engagierte mich in der Gemeinde und versuchte, all den Dingen fernzubleiben, die „gute Christen“ vermeiden – Alkohol, Drogen, Fluchen und unehelichen Sex. Christ zu sein war relativ einfach: Du bekämpfst deine Begierden, um Gott zu gefallen. Immer wenn ich versagte (was recht oft geschah), lief ich herum und fühlte mich schuldig und weit weg von Gott. Im Nachhinein denke ich nicht, dass die Lehre in meiner Gemeinde falsch war. Sie war einfach unvollständig. Meine Sicht von Gott war zu eng und klein.

Heute* bin ich Ehemann, Vater von vier Kindern und Pastor einer Gemeinde in Südkalifornien. Bis noch vor wenigen Jahren war ich eigentlich glücklich damit, wie Gott in meiner Gemeinde und in mir wirkte. Doch dann begann Gott, mein Herz zu verändern. Das geschah meist in den Zeiten, die ich in seinem Wort verbrachte. Die Überführung durch die Lehren der Schrift, zusammen mit einigen Erfahrungen in Ländern der Dritten Welt, veränderte alles. Es gingen einige Leitbilder in meinem Leben ernsthaft zu Bruch – und infolgedessen auch in unserer Gemeinde.

Das Ergebnis ist, dass ich mich nie lebendiger fühlte, und genauso erging es auch der Cornerstone-Gemeinde. Es ist herrlich, Teil einer

* *Eine vollkommen verrückte Liebe* wurde 2008 geschrieben. Heute – 2015 – haben Francis und Lisa Chan sieben Kinder und arbeiten evangelistisch in der Innenstadt von San Francisco; Anm. des Verlags, Quelle: The Christian Post.

Gruppe von Gläubigen zu sein, die bereit ist, biblisch zu denken anstatt traditionell – Teil einer Gemeinde, in der ein radikales Leben Maßstab wird.



Dieses Buch ist für alle geschrieben, die mehr von Jesus wollen. Es ist für alle, die gelangweilt sind mit dem, was uns das durchschnittliche Christentum anbietet. Es ist für alle, die nicht hoch hinaus wollen, sondern bereit sind zu sterben, bevor es ihre Überzeugungen tun.

Ich hoffe, dass dich dieses Buch beim Lesen in zumindest einem Punkt überzeugt: Dass Gott dir in diesem und im nächsten Leben *die größte Freude* bereiten wird, wenn du voll und ganz seinem Willen und seinen Absichten folgst. Ich hoffe, es bestärkt dein Verlangen nach „mehr von Gott“ – selbst wenn du von Menschen umgeben bist, die denken, sie hätten „genug von Gott“. Ich hoffe, dieses Buch bewirkt eine Zuversicht in dir, wenn du die Hingegebenheit der Gemeinden in deinem Land bezweifelst und infrage gestellt hast. Ich möchte dich ermutigen, deinen Fragen nachzugehen, und dir gleichzeitig versichern, dass es Hoffnung gibt.

Gott berief mich nach Simi Valley in Kalifornien, um eine Gemeinde aus genau solchen bequemen Gläubigen in ein Leben voller Risiken und Abenteuer zu führen. Ich bin davon überzeugt, Gott wünscht sich, dass wir andere so sehr lieben, dass wir bis zum Äußersten gehen, um ihnen

zu helfen. Er möchte, dass wir dafür bekannt sind zu *geben* – von unserer Zeit, unserem Geld und unseren Fähigkeiten. Und dass wir eine Bewegung starten, in der andere Gemeinden bereit werden zu geben. Indem wir das tun, können wir das Leiden in der Welt lindern und das Ansehen Jesu verbessern. Manche Menschen, sogar aus meiner eigenen Gemeinde, sagten mir geradeheraus: „Du spinnst.“ Aber ich kann mir nicht vorstellen, mein Leben an eine andere Vision als diese hinzugeben.

Wir müssen aufhören, den Menschen Ausreden zu liefern, nicht an Gott zu glauben. Wahrscheinlich hast du diesen Spruch schon einmal gehört: „Ich glaube an Gott, aber nicht an organisierte Religion (oder nicht an die Kirche usw.).“ Ich glaube nicht, dass Menschen so etwas sagen würden, wenn die Gemeinde Jesu wirklich das lebt, wozu sie berufen ist. Denn dann bliebe den Zweiflern höchstens noch zu sagen: „Was ihr als Gemeinde tut, lässt sich überhaupt nicht leugnen, aber ich glaube nicht an euren Gott.“ Damit würden sie zumindest zugeben, dass sie Gott ablehnen, anstatt Gemeinde und Kirche länger als Ausrede bzw. Sündenbock zu benutzen.

Wir werden uns später noch ansehen, was die Bibel darüber sagt, wie wir unser Leben führen sollen. Es ist wichtig, dass wir unseren geistlichen Zustand nicht nach dem der Menschen um uns herum beurteilen, denn meist sind sie uns ziemlich ähnlich. Zu Beginn dieser Reise werden wir zuerst über unser falsches Bild von Gott – und folglich auch von uns selbst – sprechen.

Aber bevor wir uns ansehen, was falsch läuft, und darüber sprechen, müssen wir eines verstehen: Das Hauptproblem liegt nicht in der Tatsache, dass wir lauwarmer, halbherziger und träger Christen sind. Der springende Punkt ist, *warum* wir so sind. Ich meine, wir sind so, weil wir eine *falsche Vorstellung von Gott* haben. Wir sehen ihn als wohltätiges Wesen, das zufrieden ist, wenn Menschen es schaffen, ihm einen kleinen Platz in ihrem Leben einzuräumen. Wir vergessen dabei, dass Gott niemals eine

Identitätskrise hatte. Er weiß, dass er großartig ist und es verdient, der Mittelpunkt unseres Lebens zu sein. Jesus kam demütig als ein Diener, aber er bittet nicht darum, dass wir ihm einen kleinen Teil unseres Lebens geben. Er verlangt *alles* von seinen Nachfolgern.

Die ersten drei Kapitel sind absolut grundlegend für das ganze Buch. Obgleich es vielleicht zum Teil nichts „Neues“ für dich bereithält, erlaube diesen heiligen Wahrheiten, dich in eine Haltung der Anbetung zu führen. Ich bete dafür, dass du beim Lesen der nächsten Seiten immer wieder innehalten musst, weil du spontan in eine tiefe und bedeutungsvolle Anbetung Gottes geführt wirst. Lass zu, dass diese Worte deinem Herzen die altbekannten Wahrheiten ganz neu aufschließen.

Die ersten drei Kapitel legen das Fundament. Die folgenden sieben Kapitel aber rufen uns dazu auf, uns selbst zu überprüfen. Wir werden über das Leben sprechen, und zwar im Hinblick auf diesen einen entscheidenden Punkt, wer *Gott wirklich ist*. Wir wollen herausfinden, was in unseren Gemeinden, und letztendlich in uns, derzeit noch nicht stimmt.

Komm mit mir auf diese Reise! Ich kann dir nicht versprechen, dass es ohne Schmerzen abgeht. Wir wissen, dass Veränderung immer auch unbequem ist. Es liegt an dir, auf das zu reagieren, was du im Folgenden liest. Aber du hast die Wahl: dein tägliches Leben neu auszurichten oder so zu bleiben, wie du bist.



KAPITEL 1

Bevor du betest ...

Was wäre, wenn ich zu dir sagte: Hör auf zu beten!? Was, wenn ich dir sagte, du sollst für eine bestimmte Zeit nicht mehr auf Gott einreden? Was wäre, wenn du ihn, bevor du auch nur ein weiteres Wort sprichst, stattdessen lange und intensiv anschaut? König Salomo warnte uns davor, in Gottes Gegenwart viel und unbedacht zu reden (siehe Prediger 5,1). Es ist unklug, das zu tun. Und oft tun wir aber genau das.

Wir haben eine Kultur, die mehr auf Technologie vertraut als auf Gemeinschaft. Eine Gesellschaft, in der gesprochene oder geschriebene Worte nicht viel wert sind, sie gehen leicht von Lippen und Hand und es sind viel zu viele. In unserer Kultur heißt es: Alles ist erlaubt. Aber von der Furcht des Herrn hört man kaum etwas. Wir sind langsam zum Hören, schnell zum Reden und schnell zum Zorn.

Der kluge Mensch kommt zu Gott, ohne ein Wort zu reden, und bleibt in Ehrfurcht vor ihm. Vielleicht sieht es wie ein hoffnungsloses Unterfangen aus, den unsichtbaren Gott zu bestaunen. Aber in Römer 1, Vers 20 wird uns beispielsweise gesagt, dass wir sein „unsichtbares Wesen“ und seine „Göttlichkeit“ in der *Schöpfung* erkennen können.

Beginnen wir dieses Buch, indem wir Gott schweigend bestaunen. Ich möchte, dass du jetzt online gehst und dir das Video „Der Ehrfurchts-Faktor“ auf www.luqs.de/volltreffer ansiehst. Du bekommst dort einen kleinen Vorgeschmack, warum wir Ehrfurcht vor Gott haben sollten. Mir ist das wichtig – bitte schau dir das jetzt online an.

Was geht in dir nach diesen Videosequenzen vor: Sprachlos? Erstaunt? Fühlst du dich klein und unbedeutend? – Als ich diese Bilder zum ersten Mal sah, konnte ich nicht anders – ich musste Gott anbeten. Ich wollte mit niemandem darüber reden. Ich wollte einfach nur still dasitzen und den Schöpfer bewundern.

Es ist ein abenteuerlicher Gedanke sich vorzustellen, dass die meisten dieser Galaxien erst in den letzten Jahren entdeckt worden sind – seit es das Hubble-Teleskop gibt. Sie sind seit Tausenden von Jahren dort im Universum gewesen, ohne dass der Mensch gewusst hat, dass sie sich dort befinden.

Warum sollte Gott mehr als 350.000.000.000 Galaxien erschaffen (und das ist nur eine vorsichtige Schätzung), die Generationen von Menschen nie sahen und von deren Existenz sie nicht einmal wussten und die auch nie jemand wirklich näher sehen wird? Denkst du, er tat das nur, damit wir sagen: „Toll, Gott ist unermesslich groß“? Oder wollte Gott vielleicht, dass wir diese Bilder sehen und uns dann fragen: „Wer bin *ich* eigentlich vor Gott?“

R. C. Sproul schreibt: „Ein Mensch wird sich niemals in angemessener Weise berühren lassen, geschweige denn von der Erkenntnis der eigenen

Unbedeutsamkeit beeindruckt geben, es sei denn, er fängt an, sich mit der Majestät Gottes zu vergleichen.“¹

Wechseln wir für einen Moment die Sicht und denken wir über die ausgeprägte Vielschichtigkeit der anderen Bereiche der Schöpfung nach. Wusstest du, dass eine Raupe 228 einzelne unterschiedliche Muskeln in ihrem Kopf hat? Das ist eine ganze Menge für ein Insekt. Eine durchschnittliche Ulme trägt ungefähr 6.000.000 Blätter. Und wenn dein eigenes Herz Blut durch deinen Körper pumpt, erzeugt es genug Druck, um das Blut etwa zehn Meter hoch schießen zu lassen. (Ich habe es nie ausprobiert und empfehle das natürlich nicht.)

Hast du je darüber nachgedacht, wie vielseitig und kreativ Gott ist? Er hätte es nicht nötig gehabt, Hunderte verschiedener Bananensorten zu erschaffen, aber er tat es. Er musste nicht 3.000 verschiedene Baumarten innerhalb etwa 1,6 Quadratkilometern pflanzen, aber er tat es. Gott musste auch nicht so viele Arten von Lachen erschaffen. Denk mal nur an die verschiedenen Geräusche, wenn deine Freunde lachen – sie keuchen und prusten – von leise bis laut bis unerträglich.

Was ist mit der Fähigkeit der Pflanzen, die Schwerkraft zu überwinden und das Wasser aus dem Boden heraus in ihre Stängel und Adern zu ziehen? Oder wusstest du, dass Spinnen drei Arten von Seide produzieren? Wenn sie ihre Netze bauen, spinnen sie etwa 20 Meter Seide in einer Stunde. Gleichzeitig produzieren sie an ihren Füßen ein besonderes Öl, das verhindert, dass sie an ihrem eigenen Netz kleben bleiben. (Die meisten von uns hassen Spinnen, aber 20 Meter pro Stunde verdient Respekt!) Oder Korallen – sie sind so sensibel, dass sie absterben können, wenn die Wassertemperatur auch nur ein oder zwei Grad abweicht.

Wusstest du, dass dir bei einer Gänsehaut die aufgerichteten Härchen und die winzigen zusammengezogenen Haarbalgmuskeln tatsächlich helfen, die Körperwärme zu halten? Oder wie wäre es mit der einfachen Tatsache, dass Pflanzen Kohlendioxid aufnehmen (das für uns schädlich

ist) und Sauerstoff produzieren (den wir brauchen, um zu überleben)? Sicher wusstest du das, aber hast du jemals darüber gestaunt? Und genau diese Gift tilgenden, Leben spendenden Pflanzen entstehen aus winzigen Samen, die in den Boden gepflanzt werden. Manche werden gewässert, manche nicht, aber schon nach wenigen Tagen bohren sie sich durch die Erde ins warme Sonnenlicht.

Was auch immer Gottes Gründe für solch eine Vielfalt, Kreativität und Perfektion im Universum, auf der Erde und in unserem Körper waren, es dreht sich alles um – seine Herrlichkeit. Gottes Kunstwerke zeugen von ihm und reflektieren, wer er ist und wie er ist: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände. Es fließt die Rede Tag für Tag, Nacht für Nacht tut sich die Botschaft kund. Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre. Ihre Reichweite erstreckt sich über die ganze Erde und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises“ (Psalm 19,1-5).

Deshalb sind wir aufgerufen, ihn anzubeten. Seine Künste, das Werk seiner Hände und die ganze Schöpfung – alles spiegelt die Wahrheit wider, dass er herrlich ist. Niemand ist ihm gleich. Er ist der König der Könige, der Anfang und das Ende, der Eine, der war, der ist und der kommen wird. Ich weiß, das hast du schon einmal gehört, aber ich möchte nicht, dass du darüber hinwegsiehst.

Zuweilen macht es mir Mühe, in einer Welt, die dazu neigt, Gott zu ignorieren oder lediglich zu dulden, angemessen auf diese Großartigkeit Gottes zu reagieren. Aber wisse: Gott will nicht „geduldet“ werden. Er fordert uns auf, ihn anzubeten und Achtung vor ihm zu haben.

Geh einmal zurück und lies das zuvor Gesagte noch einmal. Geh auf die Website www.luqs.de/volltreffer und sieh dir das fünfzehnminütige Video „Halt’ an und denke nach“ an. Wenn es hilft, klapp’ mein Buch einfach noch einmal zu und meditiere dafür über den Allmächtigen, den Herrlichen, der in einem unzugänglichen Licht wohnt.

Wie eine Epidemie greift ein geistlicher Gedächtnisverlust um sich, und keiner von uns ist immun dagegen. Ganz gleich, was für faszinierende Details wir über Gottes Schöpfung erfahren, egal wie viele Bilder seiner Galaxien wir sehen, und gleichgültig, wie viele Sonnenuntergänge wir beobachten – wir beachten ihn einfach nicht. Die meisten von uns wissen, wir sollen Gott lieben und fürchten, wir sollen unsere Bibel lesen, damit wir ihn besser kennenlernen, und dass wir ihn mit unserem Leben anbeten sollen. Aber das alles tatsächlich auch zu leben, ist sehr herausfordernd.

Es verwirrt uns zu sehen, wie schwer es uns doch fällt, Gott zu lieben. Sollte es nicht ganz leicht sein, einen Gott zu lieben, der so wundervoll ist? Wenn wir Gott lieben, weil wir denken, wir *sollten* ihn lieben, anstatt ihn aus unserem wahren Inneren heraus aufrichtig zu lieben, dann haben wir schon vergessen, wer Gott wirklich ist. Unser Gedächtnisschwund macht sich wieder bemerkbar.

Vielleicht klingt es „unchristlich“, wenn ich sage, dass ich mich morgens manchmal auch nicht danach fühle, Gott zu lieben, oder es einfach vergesse. Aber es ist so. In unserer Welt, in der uns Hunderte Dinge von Gott ablenken, müssen wir uns ganz bewusst regelmäßig an ihn erinnern.

Kürzlich war ich auf einem Klassentreffen unserer Highschool. Die Leute kamen zu mir und sagten: „Das ist *deine* Frau?“ Ich schätze, sie waren erstaunt darüber, dass eine so schöne Frau jemanden wie mich geheiratet hat. Das geschah so oft, dass ich mir ein Bild von uns beiden einmal näher ansah. Und da war ich selbst verblüfft: Es *ist tatsächlich* erstaunlich, dass meine Frau sich entschied, mit mir zusammen zu sein – nicht nur, weil sie so schön ist. Ich wurde an die ganze Fülle erinnert, die mir mit meiner Frau gegeben wurde.

Genau solche Gedächtnisstützen brauchen wir, wenn es um die Güte Gottes geht. Wir sind so programmiert, dass wir uns auf das konzentrieren, was wir nicht haben. Im Laufe des Tages werden wir ständig damit

bombardiert, was wir kaufen müssen, damit wir uns glücklicher, mehr sexy oder zufriedener fühlen. Diese Unzufriedenheit überträgt sich auf unsere Gedanken über Gott. Wir vergessen, dass wir in ihm bereits alles besitzen, was wir brauchen. Und weil wir nicht so oft darüber nachdenken, wer Gott in Wirklichkeit ist, vergessen wir sehr schnell, dass er würdig ist, angebetet und geliebt zu werden. *Ehrfurcht vor ihm zu haben, ist unsere Aufgabe.*

A. W. Tozer schreibt: Was uns in den Sinn kommt, wenn wir über Gott nachdenken, das sagt auch am meisten über uns aus. „Die Gottesverehrung steht auf hohem oder auf niedrigem Niveau, je nachdem ob der Gläubige hohe oder niedrige Vorstellungen von Gott hat. Deshalb ist die Gottesvorstellung selbst immer die entscheidendste Frage für eine Gemeinde, und ebenso ist bei einem Menschen nicht das, was er in einem bestimmten Moment sagt oder tut, das Bedeutsamste, sondern seine Auffassung von Gott.“²

Wenn die „entscheidendste Frage“ dagegen für uns wirklich die wäre herauszufinden, wie Gott wirklich ist, wie lernen wir ihn dann also kennen? Wir wissen nun bereits, dass er der Schöpfer eines extrem großartigen Universums ist, genauso wie er Schöpfer der vielschichtigen Beschaffenheit einer winzigen, vergänglichen Raupe ist. Aber wie ist er selber? Was sind seine Eigenschaften? Was sind seine besonderen Merkmale? Wie sollen wir ihn fürchten? Wie mit ihm sprechen? Schalte jetzt nicht ab! Wir müssen an diese Dinge erinnert und herangeführt werden. Sie sind grundlegend und entscheidend. Es sind:

Gott ist heilig. Viele Menschen sagen: Was immer du über Gott denkst, wird schon stimmen, solange du es nur aufrichtig glaubst. Das ist doch, als ob du bei einer Gelegenheit deinen Freund als einen 150 Kilo schweren Sumo-Ringer beschreibst und bei einer anderen als 1,50 Meter großen, 45 Kilo leichten Turner. Ganz gleich, wie ernst es dir mit

deinen Beschreibungen ist, es können nicht beide auf deinen Freund zutreffen.

Gott hat aber bereits einen Namen und eine Identität, und das macht das Ganze so unsinnig. Es ist nicht an uns, zu beschließen, wer Gott ist. „Gott sprach zu Mose: Ich bin, der ich bin“ (2. Mose 3,14). Wir ändern daran nichts. Wenn wir sagen, dass Gott heilig ist, bedeutet das, er ist abgesondert, anders als wir. Und wegen seiner Abgesondertheit können wir niemals alles über ihn ergründen. Bei den Juden ist es so: Wenn man etwas drei Mal sagt, dann beweist das die Vollkommenheit der Sache. Wenn man also Gott „heilig, heilig, heilig“ nennt, sagt man damit, dass er vollkommen abgesondert ist, und mit nichts und niemandem zu vergleichen. *Das* bedeutet, „heilig“ zu *sein*.

Viele geisterfüllte Autoren erschöpften ihren ganzen Wortschatz, um Gott mit der Herrlichkeit zu beschreiben, die ihm zusteht. Seine vollkommene Heiligkeit können wir allein mit unseren Worten gar nicht fassen. Ist es nicht ermutigend, einen Gott anzubeten, bei dem wir nichts übertreiben können?

Gott ist ewig. Die meisten von uns stimmen vermutlich mit dieser Aussage überein. Aber hast du schon einmal ernsthaft darüber nachgedacht, was das bedeutet? Jeder von uns hat einen Anfang. Alles, was existiert, begann an einem bestimmten Tag, zu einer bestimmten Zeit. Alles, außer Gott. Er war schon immer da, bevor es eine Erde, ein Universum oder sogar die Engel gab. Gott existiert außerhalb der Zeit, und da wir innerhalb der Zeit leben, ist es für uns gar nicht möglich, in seiner Dimension zu denken.

Es ist frustrierend, Gott nicht näher begreifen zu können. Und es ist lächerlich zu denken, wir dürften Gott auf etwas beschränken, das wir verstehen können. Was wäre *das* wohl für ein verkümmerter, unbedeutender Gott? Wenn mein Verstand die Größe einer Getränkedose und Gott die Größe aller Ozeane hätte, wäre es doch dumm von mir zu sagen, er sei

nur so groß wie die Menge des Wassers, die ich in meine kleine Getränkedose füllen kann. Gott ist so viel größer, so weit über unserem zeitlich beschränkten, von Luft, Nahrung und Schlaf abhängigen Leben.

Halte bitte hier kurz inne, wenn auch nur für einen Augenblick, und verherrliche den ewigen Gott: „Aber du, o Herr, thronst auf ewig, und dein Gedenken bleibt von Geschlecht zu Geschlecht ... Du aber bleibst, der du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende“ (Psalm 102,13+28).

Gott ist allwissend. Ist das nicht ernüchternd? Jeder von uns macht doch – in einem gewissen Maß – seinen Freunden und seiner Familie etwas vor, wer er wirklich ist. Aber Gott gegenüber ist das unmöglich. Er kennt jeden Einzelnen von uns sehr genau. Er kennt unsere Gedanken, ehe wir sie denken, unsere Handlungen, ehe wir sie ausführen, er weiß, ob wir liegen, sitzen oder herumlaufen. Er weiß, wer wir sind und was wir vorhaben. Wir können ihm nicht enttrinnen, selbst wenn wir das noch so sehr wollen. Und wenn ich in meinem Bemühen, ihm treu zu sein, müde werde und mir eine Pause wünsche, dann überrascht das Gott auch nicht.

Diese Allwissenheit Gottes führte David in die Anbetung. Er betrachtete das als wunderbar und bedeutungsvoll. In Psalm 139 schrieb er, dass er sich sogar in der Finsternis nicht vor Gott verstecken konnte, und selbst als er noch im Mutterleib war, Gott schon bei ihm war.

In Hebräer 4, Vers 13 heißt es: „Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben.“ Es ist sehr ernüchternd zu erkennen, dass es derselbe Gott ist, der heilig und ewig ist, der Schöpfer von Milliarden Galaxien und Tausenden Baumarten im Regenwald. Das ist der Gott, der sich die Zeit nimmt, jedes kleine Detail über jeden von uns zu erfahren. Eigentlich müsste jemand wie er gar nicht über unsere Details nachdenken, aber es liegt ihm daran.

Gott ist allmächtig. Kolosser 1, Vers 16 teilt uns mit, dass alle Dinge für Gott erschaffen wurden: „Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.“ Und in Wirklichkeit – leben wir nicht stattdessen sehr oft so, als ob Gott für *uns* erschaffen worden wäre, um nach „*unserer* Pfeife zu tanzen“, *uns* zu segnen und sich um *unsere* Lieben zu kümmern?

Psalm 115, Vers 3 zeigt uns: „Aber unser Gott ist im Himmel; er tut alles, was ihm wohlgefällt.“ Dennoch fragen wir immer weiter: „Warum hast du mich mit diesem Körper gemacht und nicht mit einem anderen?“, „Warum verhungern so viele Menschen?“, „Warum gibt es auf so vielen Planeten kein Leben?“, „Warum ist meine Familie so kaputt?“ oder „Warum machst du dich für Menschen, die dich brauchen, nicht besser sichtbar?“

Die Antwort auf all diese Fragen ist einfach: Weil er Gott ist. Er hat vielmehr das Recht, uns zu fragen, warum so viele Menschen verhungern. So sehr wir auch wollen, dass Gott sich uns erklärt – uns, seiner Schöpfung –, sind wir nicht in der Position, von ihm zu fordern, uns gegenüber Rechenschaft abzulegen.

„Gegen welche alle, die auf Erden wohnen, *wie nichts zu rechnen* sind; er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?“ (Daniel 4,32). Bist du in der Lage, einen Gott anzubeten, der nicht verpflichtet ist, dir seine Handlungen zu erklären? Könnte es deine Überheblichkeit sein, die dich denken lässt, dass Gott dir eine Erklärung schuldet? Glaubst du wirklich, dass verglichen mit Gott „alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind“, einschließlich dir selbst?

Gott ist fair und gerecht. Eine gängige Definition von Gerechtigkeit lautet: „verdiente Belohnung und/oder Strafe“. Wenn es an uns liegen würde zu bestimmen, was wir wirklich für unser Tun verdienen, wären die Antworten so verschieden wie die Menschen es sind, die darauf antworten. Aber es steht uns nicht zu, hauptsächlich weil keiner von uns gut genug dafür ist. Gott ist der Einzige, der wirklich gut ist, und die Maßstäbe werden von ihm gesetzt.

Weil Gott die Sünde hasst, muss er jene bestrafen, die sich der Sünde schuldig gemacht haben. Vielleicht scheint dir das im Moment kein sehr attraktiver Maßstab. Um es ganz direkt zu sagen: Wenn du mal dein eigenes Universum hast, kannst du auch deine eigenen Maßstäbe setzen. Wenn wir damit nicht einverstanden sind, dann lässt uns nicht davon ausgehen, dass sein Urteilsvermögen Korrektur benötigt oder wir ihn zur Rechenschaft ziehen müssten.

Wir, die Menschen, lassen es uns nicht gern sagen beziehungsweise wollen es auch nicht unbedingt verstehen, wie sehr Gott Sünde hasst. Wir entschuldigen uns dann etwa so: „Ja, auch ich bin halt immer wieder mal hochmütig, aber hat damit nicht jeder zu tun?“ In Sprüche 8, Vers 13 wird uns der Spiegel vorgehalten: „Hochmut und Stolz ... hasse ich“, sagt Gott. Weder du noch ich haben das Recht, Gott zu sagen, wie sehr er Sünde hassen darf. Er kann Sünde so sehr verabscheuen und so streng bestrafen, wie es seine Gerechtigkeit erfordert.

Gott lässt Sünde niemals durchgehen! Er ist in diesem Punkt unbeeirrbar. Immer wenn wir anfangen, infrage zu stellen, ob Gott Sünde wirklich hasst, brauchen wir nur ans Kreuz zu denken, wo sein Sohn um der Sünde willen gefoltert, verspottet und geschlagen wurde – nämlich um *unserer* Sünde willen. Es gibt keinen Zweifel: Gott hasst Sünde und muss sie bestrafen. Und auch dabei ist er vollkommen fair und gerecht.

Vor dem Thron

Bisher sprachen wir über Dinge, die wir mit eigenen Augen sehen können, über Dinge, die wir über die Schöpfung wissen können, und über einige Eigenschaften Gottes, die er uns in der Bibel offenbart hat. Doch Gott hat noch viele Seiten, die bei Weitem unser Verständnis übersteigen. Er ist nicht auf diese Welt begrenzt. Er kann mit keinem unserer Worte erklärt werden, noch können wir ihn mit unserem Verstand erfassen. Dennoch erhalten wir in Offenbarung, Kapitel 4 und in Jesaja, Kapitel 6 zwei verschiedene Einblicke in den himmlischen Thronsaal. Ich werde versuchen, dir mit Worten ein Bild zu malen.

Als Johannes im Buch der Offenbarung von seiner Erfahrung erzählt, wie er Gott gesehen hat, scheint er nach passenden irdischen Worten zu suchen, um die Vision zu beschreiben, die er sehen durfte. Er beschreibt den Einen, der auf dem Thron mit den zwei Edelsteinen sitzt, „Jaspis und Karneol“, und um den Thron herum ist ein Regenbogen, der aussieht wie ein Smaragd. Gott, der auf dem Thron sitzt, gleicht eher funkelnden Juwelen als Fleisch und Blut.

Diese Art poetischer, künstlerischer Darstellung ist nicht jedem auf Anhieb zugänglich. Also stell dir einmal den faszinierendsten Sonnenuntergang vor, den du je gesehen hast. Erinnerst du dich an die leuchtenden Farben, die sich über den ganzen Himmel zogen? Und wie du dir Zeit genommen und das Ganze voller Staunen betrachtet hast? Und wie die Worte *toll* und *schön* so unzulänglich erschienen? Das ist ein kleiner Teil dessen, was Johannes im Buch der Offenbarung in Kapitel 4 beschreibt, als er versucht, die Vision vom himmlischen Thron in Worte zu fassen.

Johannes beschreibt „Blitze“ und „Stimmen von Donner“, die vom Thron Gottes kommen, einem Thron, der sich wohl von jedem anderen Thron unterscheidet. Er schreibt, dass vor dem Thron sieben Feuerfackeln brennen und dass es dort ein gläsernes Meer gibt, das aussieht wie Kristall.

Mit ganz normalen Worten gibt Johannes sein Bestes, einen himmlischen Ort und einen heiligen Gott zu beschreiben.

Aber das Faszinierendste für mich ist, wie Johannes die Wesen beschreibt, die um den Thron herum sind. Zuerst sind da die vierundzwanzig Ältesten, die in Weiß gekleidet sind und goldene Kronen tragen. Dann beschreibt Johannes vier Wesen mit jeweils sechs Flügeln, die an ihrem ganzen Körper und an den Flügeln Augen haben. Eines hat das Gesicht eines Löwen, eines das eines Ochsen, eines das eines Menschen und eines das eines Adlers.

Ich versuche mir vorzustellen, wie es wäre, wenn ich eins dieser Wesen in den Wäldern bei uns oder unten am Strand hier sehen würde: Wahrscheinlich würde ich ohnmächtig werden! Es wäre Furcht einflößend, ein Wesen mit dem Gesicht eines Adlers zu sehen, und mit Augen „ringsherum und inwendig“.

Und als ob die Beschreibung von Johannes nicht schon wild und fremdartig genug wäre, erzählt er uns auch noch, was diese Wesen sagen. Die vierundzwanzig Ältesten werfen ihre Siegeskronen vor dem Einen hin, der auf dem Thron sitzt, und fallen vor ihm nieder und sagen: „Würdig bist du, o Herr, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!“ (Offenbarung 4, Vers 11). Gleichzeitig hören die vier Wesen Tag und Nacht nicht auf zu sagen (Vers 8): „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, der war und der ist und der kommt!“ Stell dir einmal vor, in diesem Thronsaal zu sein – umgeben von den Ältesten, die Gottes Vollkommenheit besingen, und den Wesen, die Gottes Heiligkeit verkünden.

Auch der Prophet Jesaja hatte eine Vision von Gott in seinem Thronsaal, aber diesmal ist es ein direkteres Bild: „... sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron“ (Jesaja 6,1). *Unfassbar*. Jesaja sah das und blieb am Leben? Die Israeliten versteckten sich, wann immer Gott

an ihrem Lager vorbeiging, so sehr fürchteten sie sich, ihn anzusehen. Selbst seine Rückseite nicht, als er sich entfernte. Sie hatten Angst, sie würden sterben, wenn sie Gott ansahen.

Jesaja aber sah hin und erblickte Gott. Er schreibt, dass der Saum seines Gewandes den ganzen Tempel erfüllte und dass die Serafim, Engel, über ihm erschienen. Die Serafim hatten jeweils sechs Flügel, ähnlich wie die Wesen, die Johannes in der Offenbarung beschreibt. Jesaja sagt, dass sie einander zuriefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!“ (Vers 3). Dann erbeben die Grundfesten und Rauch erfüllte das Haus, was der Beschreibung der Blitze und des Donners bei Johannes ähnelt.

Jesajas Beschreibung ist nicht so ausführlich wie die von Johannes, aber Jesaja erzählt uns mehr von seiner Reaktion darauf, im Thronsaal Gottes zu sein. In dem von Rauch erfüllten Raum und dem erbebenden Fundament hallen seine Worte wider: „Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen ... denn meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen gesehen!“ (siehe Jesaja 6, 5). Und dann bringt einer der Serafim Jesaja ein Stück glühender Kohle, das auf dem Altar schwelt. Das Wesen berührt Jesajas Mund mit der glühenden Kohle und sagt ihm, dass seine Schuld von ihm genommen ist.

Beide Beschreibungen dienen einem Zweck. Johannes hilft uns dabei, uns vorzustellen, wie der Thronsaal Gottes aussieht, während Jesaja uns daran erinnert, wie unsere einzige Reaktion auf einen Gott von solcher Dimension aussehen sollte. Möge Jesajas Ruf zu unserem eigenen werden. Wehe mir ... wir sind ein Volk von unreinen Lippen!



Vielleicht musst du erst einmal tief Luft holen, nachdem du über den Gott nachgedacht hast, der ganze Galaxien ebenso wie kleine Raupen erschuf, über den Einen, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit von Wesen angebetet wird, die so faszinierend sind, dass sie wochenlang in den Hauptnachrichten wären. Wenn dich das immer noch nicht in Erstaunen versetzt hat, dann schlage doch noch mal Jesaja, Kapitel 6 und Offenbarung, Kapitel 4 auf und lies die Berichte dort laut und deutlich. Und gib dein Bestes, dir vorzustellen, was die Autoren dort beschreiben.

Die angemessene Art, dieses Kapitel zu beenden, ist dieselbe wie am Anfang – indem wir in andächtigem Schweigen vor einem mächtigen und Ehrfurcht gebietendem Gott stehen, dessen unglaubliche Größe noch offensichtlicher wird, wenn wir unser eigenes eher kümmerliches Leben im Vergleich zu ihm sehen.



Francis Chan

Der unterschätzte Gott

Den Heiligen Geist neu entdecken

Paperback · 128 Seiten

ISBN 978-3-940158-45-1

Das Neue Testament spricht ganz selbstverständlich vom Heiligen Geist und dem, was er im Leben der ersten Christen getan hat. Doch was wir über die Werke und die Kraft des Heiligen Geistes in der Bibel lesen, findet kaum Eingang in unsere Gemeinden oder unser persönliches Leben.

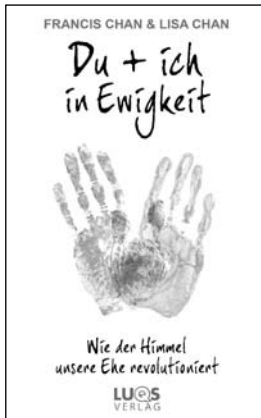
Wir haben die dritte Person der Trinität vernachlässigt. Haben wir Angst vor dieser uns eher unbegreiflichen, unbekannten Seite Gottes?

Francis Chan ermutigt uns, Gottes Geist und seine Kraft wieder neu zu entdecken und in Anspruch zu nehmen. Dabei geht er Fragen nach wie:

- › Wie wird der Heilige Geist in der Bibel beschrieben?
- › Was tut der Heilige Geist?
- › Wie kann ich mich für eine lebendige Beziehung mit ihm öffnen?

Kurze Porträts von Persönlichkeiten wie Joni Eareckson Tada, Francis Schaeffer u. a. geben Einblicke, wie der Heilige Geist im Leben von Menschen wirkt und ihnen hilft, all das zu werden, was Gott in ihnen sieht.

WEITERE TITEL VON FRANCIS CHAN



Francis Chan

Du + ich in Ewigkeit

Wie der Himmel unsere Ehe revolutioniert

Gebunden · 224 Seiten

ISBN 978-3-940158-43-7

Ehen werden geschlossen „bis dass der Tod uns scheidet“. Was dann folgt ist entweder ewiger Lohn oder ewige Reue – abhängig davon, wie wir unser Leben gelebt haben.

Wir dürfen nicht zulassen, dass unwichtigere Dinge unsere Ehe zerstören. Doch genauso wenig darf uns unsere Ehe davon abhalten, die größeren Dinge zu tun.

Gott ist ein eifersüchtiger Gott – und er will unser erstes und höchstes Ziel sein. Wenn wir diesem Ruf folgen, hat unser Leben Sinn und alles andere rückt an seinen angemessenen Platz.

Liebe, Lachen, vertraute Nähe – all das hat Gott zu unserer Freude geschaffen. Und darum gibt es einen Weg, wie man seine Familie von ganzem Herzen lieben kann und doch den Himmel nicht aus dem Blick verliert.

Entscheidend ist allein, wo Sie Ihren Schwerpunkt setzen.

Jesus hatte recht. Wir gewinnen alles, wenn wir vom Ende her denken.

Eine großartige Ehe führen wir, wenn wir uns nicht auf unsere Ehe konzentrieren.

GOTT IST LIEBE.

GENIALE, KOMPROMISSLOSE,
ALLMÄCHTIGE LIEBE

Hast du dich je gefragt, ob wir nicht an dem eigentlichen Leben vorbeileben?

Hast du je darüber nachgedacht, dass der Gott des Universums, der Schöpfer von Galaxien und kleinen Raupen, der Erfinder der Photosynthese, perfekter Schneeflocken und wunderschöner Musik – dass dieser Gott dich mit einer radikalen, bedingungslosen und aufopfernden Liebe liebt?

Doch was antworten wir ihm gewöhnlich? Wir gehen zur Gemeinde, singen Lieder und bemühen uns, nette Nachbarn zu sein. Ob du es nun wahrhaben willst oder nicht – wir alle wissen, dass etwas daran nicht stimmt.

Wünschst du dir tief in deinem Herzen, aus diesem Zustand auszubrechen? Sehnst du dich nach echtem Glauben, der den Problemen unserer Welt mit handfesten, ja sogar radikalen Lösungen begegnet?

Gott ruft dich in eine leidenschaftliche Liebesbeziehung mit IHM. Denn die Antwort auf religiöse Selbstgefälligkeit ist nicht, an einer noch längeren Liste von Geboten und Verboten zu arbeiten – sondern sich in Gott zu verlieben. Und wenn du dieser Liebe begegnest, wie sie Francis Chan in diesem Buch beschreibt, dann wirst du nie mehr derselbe sein.

Wenn du in jemanden richtig verliebt bist, verändert sich alles.

„Mit der Dringlichkeit, eine schlafende Gemeinde zu erwecken, die in der Bequemlichkeit der Mittelmäßigkeit stecken geblieben ist, dringt EINE VOLLKOMMEN VERRÜCKTE LIEBE schnell bis zum Kern der Sache vor und bewirkt einen Hunger nach mehr ... mehr von diesem unvergleichlichen Jesus, der jedem hier und jetzt ein radikales Leben anbietet.“

LOUIE GIGLIO, DIREKTOR VON PASSION CONFERENCES

Francis Chan ist Pastor, Gemeindegründer, Bestseller-Autor und Redner. Mit der Initiative *Multiply* ruft er Christen in den USA in die Nachfolge Jesu. Er engagiert sich in verschiedenen Hilfsorganisationen, um Hunger, Armut und Menschenhandel weltweit zu bekämpfen. 2010 legte er sein Amt als Pastor der kalifornischen *Cornerstone Community Church* nieder, die er 1994 mit seiner Frau Lisa gegründet hatte. Heute arbeiten sie evangelistisch in der Innenstadt von San Francisco. Mit ihren sieben Kindern leben sie in Nordkalifornien.

ÜBER DEN
AUTOR

LUQS
VERLAG

www.luqs.de/volltreffer

Bestell-Nr. 561 864

ISBN 978-3-940158-64-2

